

## Geschichte aktuell

## KOLLEKTIVE DORFWIRTSCHAFT UND "FAMILIÄRE" ORGANISATIONSSTRUKTUR

### Das Überleben der "Familie" im Dorf der VR China

Die Entmachtung der Familienorganisation - des grundlegenden Phänomens der ländlich-chinesischen Gesellschaft - hat seit nahezu 100 Jahren das Denken aller chinesischen Revolutionäre und Neuerer bestimmt. So ist in der Tat bisher niemand über die kühnen Utopien des konfuzianisch-monarchischen Reformers K'ang Yu-wei hinausgegangen. Selbst die Sozialstrategie der kommunistischen Partei mutet gegenüber den visionären Ausmaßen seines "Ta-t'ung-Paradieses" gleichsam schwächlich an (1).

Neuere Studien zur idealtypischen Rolle der Familie in der sozialistischen Gesellschaft der Gegenwart deuten eher darauf hin, daß selbst solche Aspekte der Familienorganisation, die während der ersten Kulturrevolution des "Vierten Mai" 1919 verurteilt und bekämpft worden waren, wieder idealisiert werden. Die "Konsolidierung der Familie" und der "Respekt vor der älteren Generation" sind auch nach der zweiten, "maoistischen" Kulturrevolution Ziele der Gesellschaftserziehung geblieben (2). Es läßt sich daher vermuten, daß die Familienstruktur keinen wesentlichen Veränderungen ausgesetzt war, zumal die zweite Kulturrevolution 1966-69 in der Masse der Hinterlanddörfer offensichtlich einen nur wenig nachhaltigeren Eindruck hinterließ als die erste nach 1919. Anders sieht die Situation in den städtischen Regionen des Landes aus. Aber auch hier sind die grundsätzlichen Veränderungen mehr das Ergebnis des langfristigen Jahrhundertprozesses der "Familienrevolution" als eine direkte Folge der familienreformistischen Erziehungskampagnen der Partei.

In den Dörfern scheint der soziale und ökonomische Einfluß der Familienorganisation auch heute noch von nicht unerheblicher Bedeutung zu sein, zumal der Lebensunterhalt von der gemeinsamen Arbeitskraft der Familie und von familiärer Nebenproduktion abhängig ist. Dieser ökonomische Zusammenhalt kann die soziale Tendenz der traditionellen chinesischen Bauernbevölkerung nur verstärken, wonach die Lebensansprüche des einzelnen den Forderungen der Gruppe durchgängig untergeordnet sind. Das war in der Vergangenheit so und wird durch Mao Tse-tungs Auffassung, daß alles Denken und Handeln klassenbestimmt ist, kaum geschwächt worden sein (3).

Es kann daher nicht übermäßig verwundern, wenn sich 1971 Berichte über sogenannte "Klanfehden" und wiederauflebende Einflüsse "feudalistischer Organisationen" selbst in der Volkszeitung zu häufen begannen (4). Eine der ständig wiederkehrenden Ursachen für diese "üblen Auswirkungen" ist der Konflikt zwischen der Bebauung des familienbetriebenen "Kleinlandes" (小田) und der Produktion auf dem kollektiven "Großland" (大田). Aus der Provinz Anhui hieß es dazu u.a.: "Es zeigte üble Auswirkungen auf die Massen, wenn sie einige Parteimit-

glieder und einige Brigadekader sahen, die ihre eigenen Landstücke mit dem Wasser des Kollektivs bewässerten und chemische Düngemittel wie Insektenschutzmittel für die Baumwolle benutzten, die auf ihrem Land wuchs" (5).

Zur gleichen Zeit, da von diesen "üblen Tendenzen" berichtet wurde, vermerkte man auch eine verstärkte Tätigkeit "feudalistischer Kräfte". Einige Beispiele hierzu:

Beispiel eins: Ein offener Brief in der Fu-chien jih-pao vom August 1970 verurteilte den "feudalistischen Aberglauben", der sich "vor den Augen der Kader" ausbreitete. "Alte Geschichten" wurden erzählt und "feudalistische Feste" gefeiert, die von Klassenfeinden organisiert waren. So z.B. fand ein Erntedankfest der Bauern statt mit Dankopfern an die Götter statt einer Lobpreisung der Lehren Mao Tse-tungs (6).

Beispiel zwei: Provinzradio Ch'inghai berichtete über eine Produktionsbrigade mit einem eigenen Revolutionskomitee, die unter dem "Einfluß übler Menschen" beschloß, die Ernte unter sich, d.h. den Bauern und Kadern, aufzuteilen, statt sie an den Staat abzuliefern (7).

Beispiel drei: 1970 wurde eine neue Bewegung zur Klassenerziehung im Dorf und zur Heranbildung von "Vier-Gut-Familien" ausgelöst, die die "Familienrevolution praktizieren" sollte. Dies sollte in einer neuartigen Form von "Studienklassen zusammenlebender Familien" (聯戶學習班) geschehen. Es handelte sich hierbei um einen ersten Versuch "familiär" orientierter Klassenerziehung. Daß die Bewegung erfolglos auslief, lag nicht nur daran, daß sie den Lin Piao'schen "Vier-Gut"-Stempel trug (8).

Beispiel vier: Über die Produktionsbrigade Yanchang aus der Inneren Mongolei heißt es: "Es gab ein konterrevolutionäres Element, das sich hinter den Massen in der Produktionsmannschaft Nr.2 ... versteckte ... Er verbreitete anmaßend die Theorie von der menschlichen Natur der Grundbesitzer- und Kapitalistenklassen ... Während er noch die Aufhebung von Urteilen nachdrücklich hochspielte, tat er zur gleichen Zeit alles, um Klankonflikte zu schüren ... Das beeinträchtigte die Bewegung 'In der Landwirtschaft von Tachai lernen' ernsthaft ... Die Parteizelle der Brigade führte eine gewissenhafte Untersuchung durch, um zu entdecken, weshalb es zu einer Zeit, da der Feind die Einheit der armen und unteren Mittelbauern unterminiert hat, immer noch Leute gibt, die das nicht bekümmert" (9).

Beispiel fünf: Aus Zentral-Kiangsi wurde über eine Fehde zwischen zwei Klans berichtet, die bei der Gründung des Revolutionskomitees einer Kommune ausbrach. Der Streit rührte aus "historischen Widersprüchen" und aus der Auffassung der Klans her, daß "die Ahnengräber wichtiger sind als alles andere".

Die Fehde mußte durch den Einsatz von Armeeeinheiten beendet werden. Die Waffen wurden konfisziert und "die Macht des Revolutionskomitees gefestigt" (10).

Beispiel sechs: "Im August 1964 begann die Vier-Sauber-Bewegung. Ein Untersuchungsteam kam von außerhalb ... und sagte, daß sie eine Organisation armer Bauern errichten wollten ... Die Kader des Teams sprachen über den "Hauptwiderspruch" und den "Brennpunkt des Widerspruchs". Die örtlichen Kader wußten nicht, was diese Ausdrücke bedeuteten, und dies ließ ihre Wut weiter auflodern ... Sie wußten, daß der Vorsitzende Mao ein Werk mit dem Titel 'Über den Widerspruch' geschrieben hatte. Die Parteimitglieder kamen zusammen ... Was ist Philosophie, und was ist Widerspruch? Nach mehreren Sitzungen wußten sie es immer noch nicht. Die Neuigkeiten darüber breiteten sich aus, und man machte sich lustig ... Einige spotteten: Ihr studiert Philosophie! Wenn ihr euch einen neuen Hut kauft, laßt besser nachmessen, wie groß euer Kopf geworden ist! ... Die Parteizelle beschäftigte sich weiter mit 'Über den Widerspruch'. Man hoffte, Argumente gegen das Untersuchungsteam zu finden, aber sie waren unfähig, irgendwelche zu finden, und so legten sie das Buch enttäuscht zur Seite" (11).

Beispiel sieben: "1968 ließ die Disziplin nach. Die Bauern sagten: In diesem Dorf trägt jeder den Namen Chiang. Wir kennen uns alle, und wir wissen, wer die früheren Grundbesitzer und reichen Bauern waren. Aber wir sind alle von einer Familie, und wir haben alle die gleichen Ahnengräber. Die Kader sagten, daß dies die Stimme des Klassenfeindes wäre, die die 'Klassensäuberung' behinderte. In einer Klassengesellschaft gebe es nur Klassenverwandte und keine Blutsverwandten. Das feudalistische Klan-denken müsse gebrochen werden." (12).

Beispiel acht: "Eines Abends trafen ein armer Bauer und seine Tochter ein 'Grundbesitzerelement', dem das Dorf den Spitznamen Schweinsborste gegeben hatte. Der arme Bauer redete ihn voll Ärger mit diesem Namen an. Seine Tochter sagte: Vater, ist er nicht unser Großonkel? Warum beschimpfst du ihn? Wir haben die gleichen Ahnen. Ihr Vater antwortete: Er und ich sind keine Verwandten. Seine Tochter verstand das nicht. Ich habe auf den Feldern gehört, sagte sie, daß alle mit dem gleichen Nachnamen verwandt sind" (13).

Aus den vorangehenden Beispielen läßt sich leicht ersuchen, warum es zur Binsenweisheit geworden ist, daß die alte chinesische Gesellschaft eine Klangesellschaft war. Das heißt, der Klan - mit bisweilen mehr als 10 000 Mitgliedern - war die größte soziale Organisation Chinas (14). Seine religiösen und pseudobiologischen Sanktionsgrundlagen drangen so tief in das Bewußtsein der Bevölkerung ein, daß das chinesische Dorf nicht nur durch seinen ländlichen Produktionszyklus gekennzeichnet war, sondern mehr noch durch die Dominanz der "Biologie" in der dörflichen Lebensordnung. Selbst das äußere

Bild des Dorfes spiegelte die Rolle des Klans wider. Seine Unterabteilungen, die Großfamilien ( 族 ), lebten häufig in geschlossenen Teilen des Dorfes zusammen und sonderten sich von Nicht-Klan-Gruppen durch Mauern und Tore im Dorf ab (15).

Sicherlich, die Zerschlagung der ländlichen Gentry beraubte den Klan eines Großteils seiner Kraft. Er war einfach zu ausgedehnt und anfällig, um ohne die herrschende Hand des Führungskerns wirksam überleben zu können. Nicht zerstört wurde jedoch das "biologische" Ordnungsbewußtsein, so daß die "Großfamilien" auch weiterhin eine gewichtige Rolle spielten. Zum einen war hier die Zusammengehörigkeit immer ersichtlich. Zum anderen leben die "Großfamilien" - wie bereits erwähnt - häufig in geschlossenen Wohnkomplexen, die man nicht aufbrechen kann, ohne die gesamten Dörfer umzumodellieren.

Historisch hat sich die feste Ordnung der "Familien" aufgrund der geringen Arbeitsteilung der landwirtschaftlichen Welt ergeben und war zum Grundpfeiler des persönlichen Sicherheitsbefindens der Bauern geworden. Ferner kann nicht verwundern, daß die uniforme Lebensweise und die nahezu totale Immobilität den organisatorischen Zusammenhalt der "Familie" weiterhin förderten. Die Grundpolitik der kommunistischen Parteiführung, eine beginnende Mobilität der chinesischen Gesellschaft - in der Praxis Stadt-wanderung ländlicher Bevölkerungsteile und weitgehende Entwurzelung zu sozialem Treibgut - zu beschränken, mag zwar eine vertiefte Ungleichgewichtigkeit der nationalen Entwicklung und Widersprüche zwischen Stadt und Land verhindern, sicherlich jedoch stellt sie auch einen verstärkenden Faktor für die "Familie" dar und ein Stabilisierungselement gegen die Emanzipation "antifamiliärer" Organisationsformen im Dorf.

Unter den sozialen Zementierungsmechanismen der alten "Familie" waren insbesondere drei von Bedeutung:

Erstens das System der familiär vermittelten und autorisierten Heirat (16).

Zweitens die Autoritätshierarchie nach Generation und Geschlecht (17).

Drittens: Land, Produktionsgerät, Tiere und Kapital wurden als kollektives Eigentum der Familie betrachtet, wobei der klanistischen Großfamilie ein informeller Einfluß auf die Regelung inner- und zwischenfamiliärer Angelegenheiten zustand.

Allein hieraus läßt sich folgende Situation erkennen: Während die entwicklungsgesellschaftlichen Probleme der Städte "moderne" sind, wie Überurbanisation, Slum-Kultur, Unterbeschäftigung usw., hat es die Führung bei den Dörfern mit "traditionellen" Hindernissen zu tun. Zwar hatten die Landreform von 1946-52 und der revolutionäre Terror die alte Elite und ihre Dorfherrschaft zerschlagen können, der Lebens- und Arbeitsrhythmus der Dörfer aber war essentiell unverändert geblieben (18). Die Zielsetzung der Partei ging jedoch davon aus, daß nur eine

tiefgreifende Veränderung das Dorf "öffnen" und auf die notwendige wirtschaftliche und gesellschaftliche Modernisierung vorbereiten konnte. Die soziale Revolution, d.h. die Kampfansage gegen die alte "familiäre" Lebens- und Arbeitsordnung, lief vereinfacht in drei Stufen ab.

### 1. Die Landreform 1946-52.

Das erste Ziel der Landreform, die Zerschlagung der alten Dorfelite, wurde erreicht. Nicht "reformiert" wurde jedoch die Bauernschaft. In kurzer Zeit begann eine neue Elitebildung. Die "Reichen Bauern" wurden zu Rivalen der lokalen Parteikader um die Herrschaft im Dorf. So führten die Medien der Partei 1955 gleichsam eine Dauerkampagne gegen die Wiedererstarkung traditioneller Herrschaftsmuster und Dorfführer, die das Dorf gegen die Politik der Partei abzuriegeln versuchten (19).

### 2. Die Schwächung der neu heranwachsenden Elite der "Reichen Bauern" und die Auflösung der familiären Eigentumsverhältnisse durch die Kollektivierungskampagne 1955-56.

Wie sich im Anschluß ersehen lassen wird, war das Ergebnis der Kollektivierung nicht so sehr die "soziale Transformation" des Dorfes in den landwirtschaftlichen Genossenschaften als vielmehr eine Art "vergesellschafteter Tradition".

### 3. Die Volkskommunenbewegung 1958 mit der Politik einer massiven Revolutionierung der alten Lebens- und Arbeitsorganisation des Dorfes.

Erst in diesem Stadium handelte es sich um den Versuch einer direkten "Dorfrevolution": denn erstens bemühte sich die Führung seit Ende 1957 darum, die innerdörfliche Autorität der "alten Bauern" (20) durch die eigene Kaderelite zu ersetzen und das "familiäre" Bewußtsein mit einer "aktivistischen" Gegenideologie zu bekämpfen. Zweitens wurden die Dörfer einer "industriellen" Arbeitsreorganisation und Arbeitsteilung ausgesetzt, in der Spezialbrigaden die traditionellen, "familiären" Arbeitsgruppen aufbrachen. Die weitreichende Mobilisierung weiblicher Arbeitskraft berührte direkt die "abgeschlossene" Familienstruktur und die "familiäre" Privatproduktion auf dem verbliebenen Familienland. Arbeitseinheit und ökonomische Gewinneinheit als Stützen der "Familie" waren erstmals ernsthaft bedroht (21). Drittens war nicht nur die "Familie" als Arbeits- und Gewinn-gemeinschaft in Frage gestellt. Darüber hinaus wurde zusätzlich die Grundeinheit des Dorfes aufgebrochen. Bis zu diesem Zeitpunkt war das natürliche Dorf eine geschlossene Produktionswelt gewesen; denn auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften waren in den meisten Fällen identisch mit den natürlichen Dörfern. Jetzt jedoch sollten sich die arbeitsteiligen Spezialbrigaden im Rahmen der Volkskommunen mobilisieren und produzieren. Mehr noch, die Volkskommune wurde zur Grundverteilungseinheit bestimmt. Das heißt, die Bauern wurden in eine Arbeits- und Distributionsorganisation eingeflochten, die weit über den Rahmen des Dorfes - den äußeren Horizont ihres sozialen Gemeinschaftsbewußtseins - hinausreichte.

Alles, was die Partei bis zu diesem Zeitpunkt bewirkt hatte, war prinzipiell nur eine ungleich systematischere Ausübung dessen, was der chinesische Staat schon immer getan hatte. Die KPCh hatte ein weitreichendes Kontrollnetz über die Dörfer des Landes geworfen (Steuer, Produktions-, Preis-, Investitionskontrolle usw.). 1957-58 jedoch ging es nicht nur um eine effektvollere Kontrolle der bestehenden Dorfgemeinschaften, sondern um ihre soziale und ökonomische Transformation. Nur so konnten die Voraussetzungen für die "ideologische" Zukunftsgesellschaft geschaffen werden.

Die beiden Phasen der "Kontrollrevolution" waren verhältnismäßig erfolgreich gewesen. Die Warnungen konservativer Parteikräfte von 1955, daß die Kollektivierung "zu schnell käme" und "über das Bewußtsein der Massen hinausginge", hatten sich als überwiegend unberechtigt erwiesen. Dies war schon deswegen der Fall, weil im "familiären" Arbeits- und Lebensrhythmus des Dorfes sich nur wenig Grundlegendes veränderte. Vor 1949 hatte die Masse der armen Bauern das Land bebaut und einen Großteil der Erträge an die Grundbesitzer abgeführt. Nach 1949 führten sie ihn an den neuen Staat ab. Für den Bauern hatte sich subjektiv wenig geändert. Selbst die Zusammenfassung der innerdörflichen Eigentumseinheiten zu Produktionskollektiven brachte nur einen teilweisen Wandel. Sicherlich, die "Reichen Bauern" wurden ihrer ökonomischen Vorrangstellung beraubt, die Mehrheit der Armen Bauern aber war zu kurz in den Genuß von Eigentum gekommen, um tiefe Bindungen entwickelt zu haben. In vielen Fällen hatten sie ihr Land sogar schon an "Reiche Bauern" verpachtet oder verkauft. An der grundlegenden Arbeitsorganisation wurden kaum Reformen vorgenommen. Die "Familien" bebauten jetzt in der Regel als Arbeitseinheiten das gleiche "kollektive" Land, das sie vorher auch bebaut hatten. Sie erwirtschafteten weiterhin einen großen Teil ihres Gewinns aus dem privaten Familienland, und sie lebten weiterhin in den alten Formen zusammen.

Gänzlich anders jedoch sah die Situation 1958 aus. Diesmal waren die Warnungen vor dem "rückständigen Bewußtsein der Massen" vollauf begründet, da es sich tatsächlich um einen Angriff auf den inneren Kern des Dorfes handelte. Es ging nicht mehr bloß um eine Reorganisation der Eigentumsverhältnisse, sondern um die Transformation der Lebens- und Arbeitswelt und um die Reorganisation des Bewußtseins der Bauern selbst. Das chinesische Dorf sollte mit einem "Großen Sprung" in die städtisch-industriellen Lebens- und Arbeitsverhältnisse hineinspringen, die durch zusätzliche ideologische Verstrebnungen kaum weniger entfremdend anmuten konnten.

Die Demontage der Volkskommunenbewegung, die nach dem Lushan-Plenum des ZK im August 1959 begann und 1961-62 zu einem nahezu totalen Rückschritt führte, war nicht nur deswegen so gründlich, weil sie eine allgemeine wirtschaftliche Krise verursacht hatte, sondern auch, weil sie gegen die Bastion

der "familiären" Vergangenheit angestürmt war. Von diesem Blickwinkel her zeigen sich die Jahre 1960-62 nicht nur als eine Phase der "Liberalisierung" im ökonomischen Bereich, sondern ebenso als eine Zeit der "Traditionalisierung" in der dörflichen Welt. Die alten "familiären" Grundeinheiten der Lebens- und Arbeitsordnung wurden wiederhergestellt, und die ökonomische Verantwortlichkeit endete wieder weitgehend an den Grenzen des Dorfes. In der Terminologie der Partei wurde dieser Zustand mit dem Begriff der "Drei-Ebenen-Organisation" umschrieben, wonach die Produktionsbrigade (Dorf) der rechtliche Träger des kollektiven Eigentums war und die Produktionsmannschaften (Familiengruppierungen, Großfamilien) das tatsächliche Verfügungsrecht hatten (22). Die dritte und höchste Ebene der Volkskommune beschränkte sich überwiegend auf eine politische Klammerfunktion (23). Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn in den folgenden Jahren erneut "kapitalistische Restaurationstendenzen" und "feudalistische" Praktiken im Dorf aufkamen. Die "alten Bauern" wurden wieder zu Rivalen der stark gesäuberten Kaderbasis auf der Dorfebene.

Die Sozialistische Erziehungsbewegung 1963-66, die der "Traditionalisierung" von 1960-62 folgte, beabsichtigte ihrem Namen gemäß, eine neue Form des Kampfes gegen das "alte" Dorf einzuleiten. Der direkte Angriff von 1958 war fehlgeschlagen. Stattdessen sollte nun eine Strategie der permanenten erzieherischen Mobilisierung gegen die "Vier Alten" angewandt werden. Es ist sicherlich nicht zu bestreiten, daß sich seither grundlegende Veränderungen ergeben haben. Die eingangs aufgeführten Beispiele vom Dorfleben nach der Kulturrevolution lassen jedoch den Schluß zu, daß diese Veränderungen

noch weit von einem Zustand entfernt sind, den die Parteiführung als erträglich ansehen kann. Dennoch, die Produktionsbrigade von 1973 ist nicht mehr das Dorf von 1949. Allein schon die Hsia-fang-Bewegung hat in den letzten Jahren Hunderttausende städtischer junger Menschen in die entlegenen Dörfer "hinuntergesandt". Allerdings zeigen sich auch hier gewaltige Spannungen zwischen den alten Dorfbewohnern und den Neuankömmlingen, die nicht zu letzt darauf zurückzuführen sind, daß die Verteilungsquoten für die gesamte Produktionsbrigade (Dorf) unveränderlich fixiert sind und jeder Neuzugang bei gleicher Arbeitsleistung geringeres Naturalentgelt für die ansässigen Familien bedeutet.

Überblickend läßt sich sagen, daß in einem Land, in dem auch heute noch ein allgemeiner vierjähriger Schulbesuch das Planziel für die nächsten fünf Jahre darstellt, der Kampf gegen die Vergangenheit noch "viele Generationen" andauern wird, um die Worte Mao Tse-tungs zu gebrauchen. Ferner vermag niemand vorauszu sehen, ob die langfristigen Auswirkungen der neuen Erziehungslinie seit der Kulturrevolution nicht zumindest ebenso viele Nachteile wie Vorteile in sich bergen. Sicherlich, die ländliche Erziehung mag Bedürfnisorientierter geworden sein und der Bauernbevölkerung einen geeigneten Wissensstock für die Probleme der Landwirtschaft verleihen. Andererseits jedoch kann diese "Lokalisierung" des Wissens auch zu sozialer Immobilität führen. Die "lokalen" Erziehungserkenntnisse binden den jungen Menschen an die Produktionssituation seines Dorfes und damit an den Einflusbereich seiner "Familie". Wie stark dieser Einfluß noch zu sein vermag, haben nicht zuletzt die hier wiedergegebenen Beispiele zur "feudalistischen Praxis" aufgezeigt. Machetzki

- 1) Siehe: Ta-t'ung Shu, übers. Lawrence G. Thompson, *The One-World-Philosophy of K'ang Yu-wei*, London 1958, Part VI, *Abolishing the Family Boundaries and Becoming "Heaven's People"*, S.169-209.
- 2) Siehe: Ai-Lin S. Chin, *Family Relations in Modern Chinese Fiction*, in M. Freedman ed., *Family and Kinship in Chinese Society*, Stanford Calif., 1970, S.87-120.
- 3) Mao Tse-tung, *Über den Widerspruch*, *Ausgew. Werke* Bd.1.
- 4) z.B. JMJP, 28. Jan. 1971, 25.-29. März 1971, 14. Sept. 1971.
- 5) Prov.-radio Anhui, 7. Sept. 1970, aus CNA 819, S.6.
- 6) Prov.-radio Fukien, 12. Aug. 1970, aus CNA 819, S.3.
- 7) Prov.-radio Ch'inghai, 15. Aug. 1970, aus CNA 819, S.3.
- 8) Prov.-radio Honan, 10. Aug. 1970, aus CNA 818, S.5.
- 9) SWB, Part III, FE/40 57/B II, 10, 3. Aug. 1972.
- 10) Prov.-radio Kiangsi, 31. Aug. 1968, aus CNA 729, S.5.
- 11) +12)+13) JMJP, 25.-29. März 1971
- 14) Zur Rolle des Klans in der traditionellen Gesellschaft siehe: C.K. Yang, *A Chinese Village in Early Communist Transition*, Cambridge Mass., 1969, S.92-101. Wichtigste organisatorische Merkmale des Klans waren die Einrichtungen des "Ältestenrats" und des Klanverwalters - bei größeren Klans mit Assistenten. Der Ältestenrat, der sich normalerweise aus den wohlhabenden männlichen Klanmitgliedern über 65 Jahre zusammensetzte, stellte das höchste Autoritäts- und Entscheidungsgremium dar. Er bestimmte auch in informellen Beratungen mit anderen, aktiven Klanangehörigen über die personelle Besetzung der Klanverwaltung, die dann anschließend durch eine formelle Wahl dreijährig bestätigt wurde. - Sichtbarste Klanfunktion war die Durchführung der halbjährlichen Ahnenkultfeierlichkeiten, an denen der gesamte Klan teilnahm. Dieser Zeremonialprozeß diente auch dazu, die "höhere Blutsverbundenheit" des Klans ehrfürchtig zu demonstrieren. Auf dem Zusammengehörigkeitsbewußtsein basierte die sozialordnerische Funktion des Klans und seiner Unterabteilungen. Der Klan übernahm im ländlich-dörflichen Bereich weitgehende "Gerichtsaufgaben" und "ersatzpolizeiliche" Tätigkeiten. Nur schwere Kapitalverbrechen - äußerst selten - waren der staatlichen Gerichtsbarkeit vorbehalten. Ferner übte der Klan

einen starken institutionellen Druck zu moralisch konformem Verhalten auf die einzelnen Mitglieder aus, der dadurch verstärkte Geltung fand, daß der Klan Fürsorge- und Wohltätigkeitsaufgaben gegenüber benachteiligten Angehörigen ausübte und ein Mitspracherecht bei der Landverteilung besaß.

Ergänzend zur inneren Ordnungsfunktion gestaltete sich die Schutzfunktion nach außen. Der Klan konnte in Notzeiten klaneigene "Milizen" mobilisieren, um sich gegen äußere Angriffe von Banditen oder Eingriffe anderer Klans zu schützen. Schließlich sollte die ökonomische Funktion des Klans nicht vergessen werden, der seine Mitglieder zu Deichbauarbeiten, Schulbauten, Kanalaushebungen und dergleichen zusammenfaßte.

- 15) C.K. Yang, ebda, S.81.
- 16) Siehe hierzu kommenden Beitrag in C.a. Juli 1973.
- 17) Siehe hierzu kommenden Beitrag in C.a. Aug. 1973.
- 18) Seit der T'ang-Zeit - annähernd 1500 Jahre - waren die Grundzüge der dörflichen Produktions- und Ordnungsstrukturen verfestigt. Vorher hatte zeitweise das sogenannte "System der gleichen Felder", Chün-t'ien, existiert. In diesem System war alles Land Staatsbesitz, und den Bauern wurden bedarfsangemessene Teile zugewiesen. Bis zum 20. Jahrhundert war das Chün-t'ien-System der letzte Versuch des chinesischen Staates gewesen, das Dorf direkt zu kontrollieren, von dem schwächlichen Konstruktionen der polizeiähnlichen Li-chia- und Pao-chia-Politik einmal abgesehen. Siehe dazu auch: Franz Schurmann, *Ideology and Organization in Communist China*, Berkeley, Los Angeles, London 1971, Kap. VII Villages, S.404-507.
- 19) Siehe: Robert Carin, *Agrarian Reform Movement in Communist China*, Vol. I, Hong Kong 1960, S.192-193.
- 20) Gemeint sind die aufgrund ihrer Fähigkeit und Geschäftstüchtigkeit führenden Kräfte im Dorf, nicht Maos "alte Bauern".
- 21) Es sei erinnert an die "Messehallen", "Kindergärten", "Altersheime" und "Schlafsäle" usw.
- 22) JMJP, 20. Nov. u. 25. Nov. 1960.
- 23) Zur Situation seit der Kulturrevolution siehe: O. Weggel, C.a. Dez. 1972, *Das landwirtschaftliche Verteilungssystem im Wellenschlag der Revolution*, S.19-25.